

Literaturhinweise

- CAMPBELL, B.: *Ökologie des Menschen*. Harnack 1985
EIBEL-EIBESFELDT, I.: *Grundriß der Vergleichenden Verhaltensforschung*. Piper 1967
— *Der Mensch, das riskierte Wesen*. Piper 1988
— *Der vorprogrammierte Mensch*. Molden 1973
FARKAS, R.: *Grüne Wurzeln*
— *Der Heimgarten*.
GEHLEN, A.: *Der Mensch*. Berlin 1943
GEPPE, J. (Ed.): *Auengewässer als Ökozellen*. Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz 1985
GERLACH, R.: *Bedrohte Tierwelt*. Luchterhand 1959
GRUHL, H.: *Das irdische Gleichgewicht*. Erb 1982
HONNENFELDER, L., (Hrsg.): *Sittliche Lebensform und praktische Vernunft*. Schöningh 1992
KOENIG, O.: *Kultur und Verhaltensforschung*. DTV 1970
— *Naturschutz an der Wende*. Jugend und Volk 1990
— *Grundriß eines Aktionssystems des Menschen*. Ver. für Ökologie u. Umweltforschung. 1986
KÜNST, R.: *Umweltzerstörung und Ideologie*. Grabert 1983
LAWICK-GOODALL, H. und J.: *Unschuldige Mörder*. Rowohlt 1972
LORENZ, K.: *Verhaltenslehre*, Bd. I. Piper 1985
— *Das sogenannte Böse*. Borotha-Schöler 1963
— *Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit*. Piper 1973
— *Vergleichende Verhaltensforschung*. Springer 1978 a
— *Naturschutz und Erziehung*. In: *Natur und Land* 6/1974, 1/1975
— *Das Wirkungsgefüge der Natur*. Piper 1978 b
— *Rettet die Hoffnung. Jugend und Volk*. 1988

- MALER-SIEBER, G.: *Das Verhalten des Menschen*. Bertelsmann 1976
NIKODIM, Gerhard: *Politische Moral – Notstand der Gegenwart*. Mensch und Umwelt 32, 1993
— *Verlust eines tradierten Wertesystems*. Mensch und Umwelt 31/1993
OTT, K.: *Ökologie und Ethik*. Attempto 1993
PRETZMANN, Gerhard: *Forderungen zum Natur- und Landschaftsschutz*. In: Mensch und Umwelt 23 / 1992 b
— *Grundzüge eines Ökologischen Humanismus*. VWGÖ 1992 a
— *Die Liebe, Natur und Kultur*. Eigenv. 1982
— *Von Natur aus ein Kulturwesen*. Agemus-Nachrichten 35/1994
— *Zur evolutionären Ethiktheorie*. Agemus-Nachrichten 32/1993
— *Maß aller Dinge?* Agemus 27 /1992 c
RASCHAUER, B.: *Umweltschutzrecht*. Böhlau 1986
REDING, M.: *Politische Ethik*. Rombach 1972
RIEDL, R.: *Der Wiederaufbau des Menschlichen*. Piper 1988
— *Biologie der Erkenntnis*. Parey 1980
SCHWAB, G.: *Der Tanz mit dem Teufel*. Sponholz 1958
— *Verspielt die Zukunft nicht*. Bergland-Buch 1984
SPITZENBERGER, F. (Hrsg.): *Artenschutz in Österreich*. Herold 1988
THIRRING, H.: *Homo sapiens*. Wien, 1947/49
TIGER und FOX, *Das Herrentier. Steinzeitjäger im Spätkapitalismus*
WEBER, F.: *Die gerettete Landschaft*. Nymphenburger 1978
WEISH, P. (Ed.): *Zukunftsverträgliche Entwicklung*. Umweltforum 1994
WUKETITS, F.: *Gene, Kultur und Moral*. Wiss. Buchgesellschaft 1990

Gerhard Pretzmann

TOLERANZ UND IHRE GRENZEN

Wir unterscheiden tolerante und intolerante Systeme, letztere werden auch als diktatorisch, faschistisch oder autoritär bezeichnet; sie sind als Gegensatz zu liberalen, demokratischen, „offenen“ dargestellt worden. Allerdings sind diese Zuordnungen nicht voll deckungsgleich, es hat sehr wohl liberale autokratische Systeme („aufgeklärter Absolutismus“) und restriktive Demokratien gegeben.

Darüberhinaus aber muß auch ein diktatorisches System einen gewissen Mindestgehalt an Toleranz haben. Der Unterschied ist also letztlich relativ, aber mehr oder weniger deutlich.

Die Relativität wird insbesondere einsichtig, wenn wir den historischen Aspekt einbeziehen, etwa Sparta und Athen vergleichen — immerhin wurde dort Sokrates in der Demokratie wegen

seines Philosophierens zum Tod verurteilt — oder verschiedene Reiche des Mittelalters.

Gemeinhin wird unter Fortschritt eine Entwicklung verstanden, die von restriktiven Zuständen zu offenen führt.

Toleranz war eine der grundlegenden ideologischen Forderungen der französischen Revolution, die damit ein Ziel der Aufklärung anstrebte, das im Zuge der Ereignisse allerdings sehr bald in Vergessenheit geriet und sogar ins blutige Gegenteil verwandelt wurde. Toleranz wurde auch vom aufgeklärten Absolutismus, insbesondere etwa Josef II, vertreten und hier vorwiegend auf Religion bezogen — wovon in Wien der Vermählungsbrunnen am Hohen Markt Zeugnis gibt.

Kann Toleranz grenzenlos sein? Wenn man von dem Konzept ausgeht, daß der Mensch von Natur aus „gut“ (was auch erst genau zu definieren wäre), ist und nur durch das Milieu „verdorben“ wird, wäre das als Fernziel vorstellbar, zumindest als unendlicher Annäherungsprozeß. Der Mensch hat aber, wie wir aus der Humanethologie wissen, durchaus starke primäre Motive antagonistischer Art, wobei agonistische wohl hinsichtlich ihrer realen Aktion von unterschiedlichen Situationen unterschiedlich verstärkt oder gebremst werden können. Sicherlich ist es auch eine Illusion, daß die Milieubedingungen in einer Millionengesellschaft lückenlos so geplant und durchgesetzt werden können, daß die angestrebte optimale Situation „flächendeckend“ eintritt. Die durchaus unterschiedlichen individuellen Anlagen und daraus resultierende Wechselwirkungen müssen zwangsläufig jedes egalitäre Konzept scheitern lassen.

Dieses Problem stellt sich vor allem in der Frage der Kriminalität. Die Auswirkung der YY-Chromosomenanomalie ist nur ein gut bekannter Faktor, neben dem es sicherlich noch etliche analoge gibt, von denen wir noch nichts wissen.

Gewisse liberale Strömungen tun so, als ob es nur um die Frage der — ob nun pathologischen oder „milieugeschädigten“ — Individuen ginge und das Problem der Opfer und des Schutzes der Gesellschaft überhaupt nicht existieren würde. In einer ganzheitlichen Betrachtungsweise sind diese ideologischen Verkrampfungen und Einäugigkeiten zurückzuweisen. Toleranz hat notwendigerweise dort ihre Grenzen, wo es sich um Begegnung mit Intoleranz und Inhumanität handelt; Leben, Gesundheit und Eigentum Unschuldiger hat Vorrang vor einer überzogenen Entschuldigungsmentalität. Insbesondere in einer Zeit, in der Verantwortungsethik besonders wichtig geworden ist. Natürlich ist damit keinesfalls ein „Auge um Auge“ gemeint, sondern eine wirklich humane Lösung. Es handelt sich, wie zumeist, um das rechte Maß!

Paradoxe Weise finden wir gerade bei radikalen Liberalen eine extreme Intoleranz gegenüber Menschen, die etwa nationale Werte hochhalten und für die Bewahrung der ethnischen Vielfalt der Menschheit eintreten. Vielfach treten solche Widersprüche aber durch Mangel an Voraussicht auf, wenn eine Toleranzforderung in einer Augenblicks- und Einzelsituation Entscheidungen fordert, die in der großen Zahl und langfristig zu wesentlich härteren Verhältnissen führt — wie etwa in Einwanderungs- und Einbürgerungsfragen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Pretzmann Gerhard

Artikel/Article: [Toleranz und ihre Grenzen 16-17](#)